

### Was ist Ost-Europa?

Bereits in der Ausgabe 01/2017 hat sich das Ost-Journal mit der Frage beschäftigt, was Ost-Europa ist. Diese Leitfrage soll uns auch in der zukünftigen Arbeit begleiten, denn die Umbrüche und Wandlungsprozesse, die in Ost-, Süd-, und Südost-Europa in den letzten 26 Jahren stattgefunden haben, scheinen nach wie vor in vielen Fragen nicht aufgearbeitet. Jenseits von (N)Ostalgie und Ressentiment stellt sich die Redaktion die Frage nach dem heutigen Verhältnis zu ehemaligen sozialistischen Regimen. In den verschiedenen Disziplinen, die sich mit diesen Themen auseinandersetzen, gab es und gibt es verschiedene Ansätze: Die einen denken Ost-Europa als einen spezifischen historischen Raum unter dem Einfluss des Sozialismus. Behauptet wird, dass die „etwas andere“ Entwicklung heutiger osteuropäischer Demokratien gerade den Nachwirkungen des staatssozialistischen Systems zu verdanken sei. Demokratiedefizite sowie die postulierte Rückständigkeit Osteuropas erklärt diese Argumentationsrichtung mit dem antidemokratischen Erbe der Vergangenheit. Andere Ansätze neigen zu Dekonstruktionsversuchen und sehen in den heutigen Erscheinungen in post-sozialistischen Ländern keine notwendigen kausalen Zusammenhänge mit den ehemaligen politischen Systemen am Werke. Sie gehen davon aus, dass jedes sozialistische System eine individuelle Ausprägung sei und, sofern feststellbar, individuelle Nachwirkungen habe. Ein in Anlehnung an kunsttheoretische Diskurse verfolgter Ansatz stellt der liberal-demokratischen, kapitalistischen These vom Ende der Utopie die Retroutopie entgegen: Als melancholische Rückschau, die das Ende der industriellen Moderne und den damit einhergehenden Verlust des Sozialen betrauert, sei die post-sozialistische Situation nur eine Spielart der postutopischen, globalen Suche nach Gesellschaft.

Trotz dieser unterschiedlichen Ansätze gibt es spezifische Begriffe, die mit diesem Wissenschaftsbereich verbunden sind: *Transition* und *Transformation* gehören zur gängigen Terminologie der Beschreibung post-sozialistischer Gesellschaften. Während der Begriff der Transformation eher wertneutral ist und einen offenen Prozess ohne klaren Ausgang definiert, hat die Transition eine eindeutige Markierung: sie beschreibt den politischen Übergang aus einem

# Ost|Journal

autoritären beziehungsweise totalitären Regime in ein (liberal)demokratisches politisches System mit freier Marktwirtschaft. Diese Unterscheidung übernehmen wir in unserem Umgang mit dem Thema als Richtlinie. Das Post-Sozialistische beziehungsweise Post-Kommunistische deutet dabei auf die Frage nach der Abgeschlossenheit oder Unabgeschlossenheit der Vergangenheit.

Mit diesem Call for Papers beabsichtigt die Redaktion, sich kontinuierlich in Beiträgen verschiedenster Art an das Thema Ost-Europa anzunähern. Deshalb ist die Fragestellung weit gefasst. Der Redaktion ist wichtig, eine Diskussionsplattform zu schaffen, deren Richtung wesentlich von den AutorInnenbeiträgen angegeben wird, und das Anliegen nach intellektuellem Austausch zum Thema Ost-Europa fördert und dokumentiert. Die Beiträge können in Form von Reportagen, wissenschaftlichen Artikeln, Kommentaren, Essays etc. verfasst werden.

**Die Deadline ist der 27. Juli 2017.** Interessierte können unveröffentlichte Manuskripte und Artikelentwürfe oder Abstracts (hier mind. 300 Wörter) einreichen. Die Redaktion trifft die Auswahl bis zum 31. Juli. Bei eingereichten Abstracts erfolgt eine Zusage lediglich unter Vorbehalt, bis der fertige Artikel der Redaktion vorliegt. Die ausgewählten Artikel müssen bis zum 24. August 2017 der Redaktion vorliegen. Die Veröffentlichung der Ausgabe findet voraussichtlich Anfang Oktober statt. Zur Länge der Beiträge gibt es zwei Optionen: entweder ein eingehender, längerer Artikel von 5-7 Seiten (ca. 21.000 Zeichen) oder ein kürzerer Text von 2-4 Seiten (ca. 12.000 Zeichen) in journalistischem, essayistischem oder (populär)wissenschaftlichem Stil. Interessierte müssen im Rahmen des Call for Papers unbedingt Keywords sowie die angestrebte Länge des fertigen Artikels vermerken. Für kürzere Artikel zahlt die Redaktion ein Honorar von 40 Euro, für längere Artikel ein Honorar von 70 Euro.

Die Beiträge bittet die Redaktion per E-Mail an [mail@ost-journal.de](mailto:mail@ost-journal.de) zu senden.